

Rede eines Vertreters der *Initiative Würdiges Gedenken für Helmut Sackers* während der Gedenkkundgebung anlässlich seines 15. Todestages am 29. April 2015

Als wir uns hier vor einem Jahr zum ersten Mal öffentlich versammelten, um Helmut Sackers zu gedenken, war diese Aktion mit der Hoffnung verbunden, in Halberstadt ein lebendiges Bewusstsein für ihn als Opfer rechter Gewalt zu etablieren. Die Erinnerung an ihn als Mensch, der couragiert gegen Neonazismus handelte und dafür mit seinem Leben bezahlte, sollte unserer Ansicht nach auch durch einem festen Gedenkort in der Stadt sichtbar werden.

Dieser konkrete Gedenkort ist bisher immer noch in Planung, daher bleiben uns am 15. Jahrestag seiner Tötung der Tatort, sowie seine letzte Ruhestätte zum erinnern.

Doch was und wo ist ein Ort des Gedenkens? Ist es nicht sowohl ein sichtbares Denkmal in der Öffentlichkeit, als auch ein Platz in unseren Köpfen und Herzen? Wo beginnt dieser „Akt des Erinnerns und Gedenkens“, wenn nicht bei uns, die wir hier heute stehen. Können wir unserem Gedenken nicht gerade dadurch Ausdruck verleihen, dass wir anderen von Helmut Sackers und den Umständen seines Todes erzählen?

Gegen die Verleugnung seines Engagements und des damit einhergehenden politischen Motivs gilt es weiterzugeben, dass Helmut Sackers am 29.04.2000 die Polizei rief, weil er aus der Nachbarwohnung das verbotene Horst-Wessel-Lied hörte. Dass Helmut Sackers bereit war, ein weiteres Abspielen der Nazimusk anzuzeigen und der Täter ein bekennender Neonazi mit einer umfangreichen Sammlung an menschenverachtendem neonazistischen Propagandamaterial war. Dass die Tat nach mehreren Gerichtsprozessen, in denen der Täter zum Opfer gemacht und wiederholt freigesprochen wurde, offiziell nicht als politisch motiviert eingestuft wird, ist aber nicht das Ende.

Denn aus unserer Erinnerung an Helmut Sackers als Opfer rechter Gewalt resultiert auch ein Bewusstsein. Es ist das Bewusstsein einer Gefahr von rechts, die auch in absehbarer Zeit aktuell bleibt. Wenn Neonazis anlässlich des 70. Jahrestages der Bombardierung Halberstadts einen sogenannten Trauermarsch veranstalten, gegen Migrant_innen hetzen und gegen Asylunterkünfte mobil machen, dann ist dieses Bewusstsein nicht nur notwendig, sondern muss uns zum Handeln und Einschreiten bewegen.

So ist jeder Ort, an dem wir aufklären, bilden und eingreifen anstatt wegzuschauen und wegzuhören, wenn Geschichte umgedeutet und Menschen von Neonazis bedroht werden auch ein Ort, an dem wir Helmut Sackers Handeln anerkennen und weitertragen.

In diesem Sinne stehen wir heute hier und auch in Zukunft für ein würdiges Gedenken an Helmut Sackers und in Solidarität mit allen Opfern rechter Gewalt.